

# „Die CDU ist nicht zuerst Wirtschaftspartei“

Die stellvertretende Bundesvorsitzende Annette Schavan über Basta-Politik, Vertuschungen und Treue zu eigenen Werten

Krisengipfel im Kanzleramt – von wegen: Für CDU-Vize Annette Schavan wäre es eigentümlich, wenn sich die Chefs der Regierungsparteien nicht im ersten Monat eines neuen Jahres treffen würden. „Dann hieße es, die haben sich nichts mehr zu sagen“, findet die Vertraute von Kanzlerin Angela Merkel.

VON NORBERT WALLET

BERLINER REDAKTION

**Frau Schavan, wann haben Sie zuletzt mit der Kanzlerin über die Lage der Koalition geredet? In der vergangenen Woche.**

**Haben Sie Angela Merkel zu einem Machtwort ermuntert?**

Nein. Angela Merkels Führungsstil hat sich immer wieder als stark erwiesen, wenn es darum geht, verschiedene Sichtweisen in einer Koalition zu Entscheidungen zusammenzuführen – egal ob in einer schwarz-roten oder einer schwarz-gelben. Das ist Regierungskunst – und nicht, jeden Tag mit der Aura der Endgültigkeit zu reden.

**In der Großen Koalition musste die Kanzlerin moderieren – jetzt fordern selbst Unionspolitiker Führung ein.**

Basta-Politik wird der Kompliziertheit der Probleme nicht gerecht. Der Ruf nach dem Machtwort ist ein Refrain seit vielen Jahren.

Gerhard Schröder hatte manches Machtwort gesprochen. Das hat weder seiner damaligen Regierung noch der SPD genutzt. Angela Merkel führt die Union seit zehn Jahren und ist seit 2005 Kanzlerin. Sie hat große Integrationskraft bewiesen.

**Am 17. Januar treffen sich die drei Parteivorsitzenden Merkel, Horst Seehofer (CSU) und Guido Westerwelle (FDP) im Kanzleramt – ein Krisentreffen?**

Ach, Unsinn! Wäre es umgekehrt nicht eigentümlich, wenn sich die Chefs der Regierungsparteien im ersten Monat eines neuen Jahres nicht treffen würden? Dann hieße es, die haben sich nichts mehr zu sagen.

**Westerwelle spricht neuerdings von der geistig-politischen Wende. Offenbar glaubt er, der Regierung fehle noch ein übergeordnetes Leitmotiv.**

Der geistige Überbau für das christlich-liberale Bündnis steht schon im Koalitionsvertrag. Die drei zentralen Leitbegriffe der Präambel geben das Ziel unserer gesamten Arbeit wieder: Wachstum, Bildung, Zusammenhalt. Insofern formuliert Westerwelle nichts Neues. Der Koalitionsvertrag spricht

überhaupt nicht vom „Weiter so“. Man muss also keine neuen Begriffe erfinden.

### **Gibt es bei der Union eine Verwunderung darüber, dass die FDP inhaltlich viel weiter von CDU/CSU entfernt ist als angenommen?**

Alle drei Parteien haben sich in den vergangenen zehn Jahren verändert. Die globale Wirtschaftskrise hat dazu beigetragen. Die CDU war nie und ist nicht primär Wirtschaftspartei. Sie ist Volkspartei. Wir erklären Gesellschaft nicht allein aus dem Zusammenspiel ökonomischer Kräfte. Zu unserem Profil gehört auch, den Staat nicht kleinzureden, wenn wir ihn auch nicht für den besseren Unternehmer halten. Die FDP musste die Krise nicht in der Regierungsverantwortung erleben. Die Koalition wird von Partnern geschlossen, die heute woanders stehen als 1998, als das damalige schwarz-gelbe Bündnis zu Ende ging.

### **Die CDU hat sich stärker verändert als die Liberalen.**

Ja. Die CDU hat im letzten Jahrzehnt einen bewussten Modernisierungsprozess gestaltet. Warum? Um ihren eigenen Werten treu zu bleiben. Eine Volkspartei, die sich treu bleiben will, muss sich verändern. Die Pflicht zur Veränderung wird umso sichtbarer, je mehr Regierungsverantwortung eine Partei trägt. Das hat uns in den vergangenen Jahren von der FDP unterschieden.

### **Kann sich die Union dabei überdehnen?**

Ich bin in diesem Jahr 35 Jahre CDU-Mitglied, viele Jahre davon in öffentlicher Verantwortung. Ich war dabei immer an der programmatischen Veränderung beteiligt. Der Erfolg der CDU in all diesen Jahren hat damit zu tun, dass sie authentisch geblieben ist. Ich kann die Union deshalb nur ermutigen:

Wir dürfen nicht stehen bleiben. Wer stehen bleibt, begreift die Wirklichkeit nicht mehr, verliert Kraft zur politischen Gestaltung und lässt die Bürger allein. Wir werden auch noch weitere Modernisierungsschritte gehen müssen.

### **Wo zum Beispiel?**

Etwa in der Umweltpolitik. Das Thema Bewahrung der Schöpfung, die Folgen der Kopenhagen-Konferenz, die drohende Klimakatastrophe – das wird uns stark beschäftigen. Wir werden ganz anders mit umweltpolitischen Fragen umgehen als in den 80er

Jahren. Das ist notwendig und nicht riskant. Es war damals riskant, neue Entwicklungen erst spät zu erkennen. Treue zu den eigenen Werten verlangt Veränderung und Wandel. Nur so ist die CDU erfolgreich.

### **Zurück zur Tagespolitik. Warum will sich die Union in Sachen Steuersenkung erst nach der Steuerschätzung festlegen? In den Koalitionsgesprächen wurde doch alles durchgerechnet.**

Wer dabei war, der weiß, dass es um die Zahl 24 Milliarden Euro schon damals ein heftiges Ringen gab. Damals war jedem klar, dass die Umsetzung dieses Ziels keine Frage des Rechtbehaltens oder des Geschmacks sein würde. Sie muss im Kontext der realen wirtschaftlichen Entwicklung gesehen werden. Ich wiederhole: Jedem, der dabei gewesen ist, ist das ganz klar gewesen.

### **Die FDP sagt: Sollte sich die Lage verschlechtern, braucht man erst recht Steuersenkungen.**

Ich sehe, dass in der FDP aber auch verstärkt die Frage nach dem Umgang mit der Schuldenbremse gestellt wird. Auch in der FDP dringen immer mehr auf Nachhaltigkeit in der Haushaltspolitik. Das ist gut.

### **Die Bürger wissen doch genau, dass gespart werden muss. Warum sagt die Regierung nicht genau, an welcher Stelle?**

Eben weil wir die weitere Entwicklung der Finanzen und der Wirtschaft kennen müssen. Im Übrigen stört es mich, dass selten darüber gesprochen wird, dass wir dort investieren, wo wir Quellen neuen Wachstums sehen. Wir sind keineswegs immer nur mit der Frage beschäftigt, wo abgebaut werden kann. Wir geben zwölf Milliarden Euro mehr für Bildung und Forschung aus.

### **Und mit der Wahl in Nordrhein-Westfalen im Mai hat das Schweigen über Sparmaßnahmen natürlich nichts zu tun?!**

Natürlich nicht. Es wäre doch eine selbstmörderische Taktik, vor diesem wichtigen Wahlkampf etwas zu vertuschen.

### **Die Südwest-CDU fürchtet aber, dass bis zur NRW-Wahl nichts passiert, dann aber die Zumutungen beginnen – mit Schaden für die Wahlchancen der Südwest-CDU.**

Weder gibt es eine Politikpause bis zur NRW-Wahl, noch gibt es sie danach. Eine Volkspartei muss jederzeit klar sagen, was notwendig ist. Wir brauchen nicht kleinmütig sein.



/erteidigt den Führungsstil von Kanzlerin Angela  
Merkel: Annette Schavan Foto: ddp

## Zur Person

### Annette Schavan

- **1955** wird sie in Jüchen bei Mönchengladbach geboren. Kindheit und Jugend verbringt sie in Neuss, wo sie lange Jahre kommunalpolitisch tätig ist. Sie studiert Katholische Theologie, Philosophie und Erziehungswissenschaften
- Von **1980 bis 1984** arbeitet sie als Referentin bei der bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk, dessen Leitung sie von **1991 bis 1995** übernimmt. Von **1984 bis 1987** ist sie Abteilungsleiterin für außerschulische Bildung im Generalvikariat Aachen
- Von **1995 bis 2005** ist Schavan Ministerin für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg
- Von **1994 bis 2005** steht sie als Vizepräsidentin mit an der Spitze des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken (ZdK)
- Seit **1998** ist sie stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU
- Seit **2005** ist die gebürtige Rheinländerin Bundesministerin für Bildung und Forschung
- Schavan gilt als enge Vertraute von Kanzlerin Angela Merkel (StN)